

SÜDKURIER Medienhaus -

URL:

<http://www.suedkurier.de/region/bodenseekreis-oberschwaben/salem/Geistliches-Konzert-in-der-Basilika;art372491,4968335,0>

Geistliches Konzert in der Basilika

29.06.2011 00:30

- „Arcis-Vocalisten München“ begeistern Zuhörer - Thomas Gropper überzeugt als Dirigent und Solist

Geistliches Konzert in der Basilika

Uhdlingen-Mühlhofen – Ein fantastisches geistliches Konzert gab es in der sehr gut besuchten, sonnendurchfluteten Basilika Birnau zu hören.



Die „Arcis-Vokalisten“ konzertierten in der voll besetzten Basilika Birnau und boten ein geistliches Konzert auf höchstem Niveau.

Bilder: Conrads

Auf Einladung des künstlerischen Leiters der Konzertreihe „Geistliche Musik Birnau“ gastierte das Vokalensemble „Arcis-Vocalisten München“, ein Chor, dessen Name man sich getrost merken sollte.

Zum Konzertbeginn intonierte der Chor unter der Leitung von Thomas Gropper die Messe in Es-Dur, opus 109, für achtstimmigen Doppelchor von Josef Gabriel Rheinberger, von der einst der Musikhistoriker Otto Ursprung meinte, dass sie „die schönste reine Vokalmesse des 19. Jahrhunderts“ sei, ein Urteil, dem man sich nach der Interpretation der Arcis-Vocalisten gerne anschließen mochte. Alternierend beginnen die beiden Chöre das Kyrie im zarten „sotto voce“, um sich dann zu einem kraftvollen forte zu vereinen. Die Dynamikfähigkeit des Doppelchors erweist sich als phänomenal bei stets gleich bleibender Sprachkultur, lupenrein bleibt die Intonation von Anfang bis Ende. Gropper dirigiert schnörkellos, ohne Hast und der Chor folgt geschmeidig sowohl den großen Spannungsbögen, als auch jeder kleinsten Nuancierung, die Gropper beim Dirigat permanent mit ganz kleinen Handgesten andeutet. Engelsgleich singen die Frauenstimmen im „Sanctus“, traumhaft beendet der Chor die Messe mit einem zarten „Dona nobis pacem“.

Im Duktus völlig anders, ohne romantischen Überschwang und dennoch fesselnd sowie emotional zutiefst berührend wirkte die „Messe für Doppelchor“ des Schweizers Frank Martin. Es ist eigentlich unfassbar, dass dieses polytonale Werk bis zu seiner Uraufführung vierzig Jahre lang in der Schublade des Komponisten schlummerte, aber Martin betrachtete die Messe ursprünglich als seine private Angelegenheit, als „eine Sache zwischen Gott und ihm“.

Sowohl rhythmisch, aber in ganz besonderem Maße hinsichtlich der Intonation wird mit diesem Werk von einem Chor wirklich alles abverlangt. Saubere Tonschichtungen zu Clustern gelangen dem Chor mit Leichtigkeit. Viele pentatonische und kirchentonale Elemente, sowie gregorianische Einflüsse (ohne dass überlieferte Gregorianik explizit zitiert wird) geben dem Werk seinen Reiz und sind Stilmittel, die den Text des lateinischen Ordinarius wirkungsvoll zu transportieren vermögen. Im ersten Teil der Messe agierte der Chor mehr noch als ein einheitlicher, achtstimmiger Chor. Eindrucksvoll zum Beispiel die musikalische Rhetorik im „Credo“ beim „Deum de Deo, lumen de lumine“ (Gott von Gott, Licht vom Licht“, in dem sich der Chor von piano nach forte und gleichzeitig aus einer tiefen Lage bis in strahlende Höhen empor schwang. Nicht nur hier präsentierte der Chor kräftige Randstimmen mit kräftigen Bässen und klaren Sopranstimmen. Fantastisch gelangen dem Chor im „Agnus Dei“ die verteilten Rollen, in denen der zweite Chor in ruhigen, schreitenden Vierteln entweder Quinte an Quinte, oder Akkord an Akkord setzte und der erste Chor dagegen mit Oktavschichtungen in freien Rhythmen psalmodierte.

Aufgelockert wurde das Programm durch vier Lieder aus dem „Musicalischen Gesang-Buch“ des Bach-Zeitgenossen Christian Georg Schemelli aus dem Jahr 1736. Gropper wechselte von der Rolle des Dirigenten zur der des Sängers und sang, begleitet von Franz Hauk an der Orgel, mit ausgesprochen bemerkenswert schöner Stimme eine Auswahl von vier Liedern, für die eine Urheberschaft Bachs als gesichert gilt. Die Ästhetik der Bach'schen Melodien gepaart mit der inhaltlichen Tiefe der Texte machte die Lieder zu einem Erlebnis.

Originell war die Idee der Arcis-Vokalisten, nach dem Konzert quasi als Zugabe draußen vor der Kirche zwei heitere weltliche Lieder und das schöne „Abendlied“ von Rheinberger zu singen, mit großem, berechtigtem Applaus.



Thomas Gropper überzeugte nicht nur als Dirigent, sondern sang mit bemerkenswert schöner Stimme als Solist vier „Schemelli-Lieder“ von Johann Sebastian Bach.

Bernhard Conrads

Copyright © 2009 SÜDKURIER Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung durch unberechtigte Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus.